

# «Ich musste mir das Vatersein erkämpfen»

Die Rechte eines Vaters: Wenn man bei einer Trennung nicht nur seine Beziehung, sondern auch sein Kind, sein Geld und seine Würde verliert

VON LARA ENHART



Für starke Väter braucht es Rechte – in der Realität müssen diese aber oft erkämpft werden.



STOCKPHOTO/SHUTTER

Die Beziehung war eine kurze Geschichte. «Sie wollte zu ihrem Expartner zurück», erzählt Andreas F. «Daneben erlebte ich aus der Region Solothurn. Er sitzt in seinem Büro, die Strapsen der letzten fünf Jahre stellen ihm zu Gesicht geschrieben. Nicht immer sind es Frau und Kind, welche vom Vater sitzen gelassen werden. Manchmal ist es auch der Mann, welchem das Vatersein genommen wird. Wie der Trennung seien sie kinderlos gewesen, beide haben Vollzeit gearbeitet. Ihre Wege trennen sich. Drei Wochen später habe er erfahren, dass sie schwanger war. Ich versuchte, sie zu kontaktieren, doch ich hatte keinen Zugang zu ihr», schildert er. Er sei sich plötzlich nicht mehr sicher gewesen, ob das Kind überhaupt von ihm sei. Bei der Geburt sei ihr Partner dabei gewesen. «Ich habe erst Stunden danach erfahren, dass das Kind bereits zur Welt gekommen war. Ohne anerkannte Vaterschaft könne man ein Beschneidrecht vergessen. Bei unehelichen Kindern melde sich bei einer Geburt die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB). Die zuständigen sozialen Dienste stellen ihn beruflich mit, dass die Mutter ihn als Vater angegeben hatte.

**Warten im Ungewissen**  
«Als ich meinem Sohn das erste Mal sah, wusste ich überhaupt nicht, was ich fühlen soll», sagt Andreas F. Bei einem späteren Besuch habe er nach Vereinbarung mit dem Sozialen Diensten und der Mutter eigenhändig eine Stäbchenprobe

durchgeführt. Er schickte die Probe ein und wartete auf die Ergebnisse aus dem Ausland. Warum. Das habe er in den letzten Jahren oft gemacht. Auf das Ergebnis des Vaterschaftstests, auf Antworten der KESB auf darauf, seinem Sohn endlich wieder zu sehen. Dabei seien oft Wochen verstrichen. Zeit, welche er aus heutiger Sicht mit seinem Kind hätte verbringen können. Der Test war eindeutig: Er war der Vater des Kindes. Es folgte ein weiteres Gespräch mit den Sozialen Diensten, dabei sei es primär um die Finanzierung gegangen. «Anhand unserer Gehälter wurde berechnet, wie viel Alimente ich pro Monat zahlen muss.»

**Der Kampf um das Obhutrecht**  
In den ersten drei Monaten habe er sein Sohn gar nicht besuchen dürfen. Dies stand in Zusammenhang damit, dass er seine Vaterschaft erst nach dem Test anerkennen wollte. In den darauffolgenden zwei Monaten habe er ihn einmal pro Woche für eine Stunde sehen dürfen. «Das reichte für einen Spaziergang mit dem Kinderwagen, dann musste ich wieder dieser Zustand kaum aushaltbar. Gemäss Unterhaltsvertrag hatte er das Recht, seinen Sohn alle zwei Wochen ein Wochenende zu sich zu nehmen. Für ihn zu wenig – so könne man unmöglich eine Bindung zu seinem Kind aufbauen. Er habe beantragt, seinen Sohn öfters sehen zu dürfen. Die Mutter sei damit nicht einverstanden gewesen und habe eine Anwaltin dazugeholt.

Um das Kind und den betreuenden Elternteil zu schützen, gibt es unzählige Regelungen zu Unterhaltspflicht und Sor-

## Sorgerecht und Co

**Sorgerecht:** Das Sorgerecht ist das Recht der Eltern, für ein minderjähriges Kind zu sorgen und es nach ihren Vorstellungen zu erziehen. Seit 2014 gilt auch für getrennte Eltern das gemeinsame Sorgerecht.

**Alimente/Unterhalt:** Alimente sind die Unterhaltskosten, welcher der eine Elternteil dem betreuenden Elternteil zahlt. Seit 2017 beinhaltet dies auch bei getrennten Eltern nicht nur einen Unterhaltsbeitrag für das Kind, sondern auch für den betreuenden Elternteil.

**Elterliche Obhut:** Darunter versteht man die Befugnis, mit dem Kind in häuslicher Gemeinschaft zu leben. Auch bei getrenntem Sorgerecht liegt die elterliche Obhut meist bei einem Elternteil. Wenn Kinder abwechselnd von beiden Eltern betreut werden, spricht man von alternierender Obhut.

gerecht. Die gesetzlichen Regelungen können für Väter aber schwerwiegende Folgen haben – so wie im Fall von Andreas F. Besonders kompliziert wird es, wenn sich die Eltern nicht über die Obhut einigen können.

**Anlaufstellen helfen nicht weiter**  
Hilfte sich F. nicht Tag und Nacht mit dem Thema beschäftigt, wäre er machtlos gewesen, ist der Vater überzeugt. Aber er hatte sich informiert, hauptsächlich übers Internet. Es gibt zwar Anlaufstellen, diese konnten ihm aber nicht weiterhelfen. Das müsse auf einer zwischenmenschlichen Ebene geklärt werden, habe man ihm gesagt. «Das nützt aber nichts, wenn eine Partei gar nicht kooperativ sein will.» Darauf habe er in einem langen Brief an die KESB auf die Punkte der Anwälte reagiert. Als der Junge vier Jahre alt wurde, habe die KESB die alternierende, also die geteilte Obhut verfügt. Diese Verfügung sei für die Bindung, welche er heute zu seinem Sohn hat, entscheidend gewesen. Damit eine alternierende Obhut überhaupt realistisch ist und verfügt werden könne, sei er noch vor dem Entscheid in die Nähe der Mutter gegangen. Man müsse seine ganze Umgebung aufgeben, ohne zu wissen, ob die Verfügung am Ende zustande kommt.

Er habe einen Kinderpsychologen aufgesucht, um in Erfahrung zu bringen, ob «zwei Zuhause zu haben für ein Kind wirklich so schlimm sei». Laut Psychologen ist die Trennung an sich aber kein Problem, sondern Streitigkeiten oder wenn die Eltern überhaupt nicht miteinander kommunizieren. Andreas F. betont, dass Kommunikation wichtig sei, fehlende

Kommunikation aber nicht dazu führen dürfe, dass ein Kind seinen Vater weniger sehen darf.

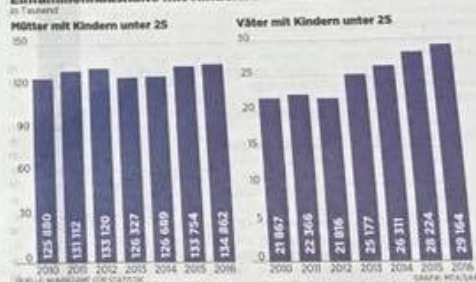
## Alimente trotz geteilter Obhut

Und die Alimente? Trotz geteilter Obhut bezahlt er noch ebenso viel, wie vor der Verfürgung. Vorerwähnt habe er sein Arbeitspensum auf 85 Prozent reduziert. «Da ich meinen Sohn alle zwei Wochen von Dienstagabend bis Sonntagabend selber betreue, arbeite ich in der anderen Woche mehr pro Tag.» So gehe es finanziell auf. Gegen die Alimente wehren wolle er sich nicht, denn seit 2017 muss bei getrennten Eltern – also nicht nur bei geschiedenen – der Vater des Kindes nicht nur für das Kind Unterhalt zahlen, sondern je nach Umständen auch für die Frau. «Grundsätzlich finde ich gut, wenn das Recht so ausgestaltet ist, dass das Kind und der betreuende Elternteil geschützt werden», sagt Andreas F. Die Rechtslage sollte seiner Meinung nach aber ebenso verhindern, dass sich ein Vater sein Vatersein erkämpfen müsse.

Der ganze Prozess habe ihm viel Energie, Zeit und Geld gekostet. Oft habe er sich nicht verstanden und hilflos gefühlt. «Jede Minute, welche ich heute mit meinem Sohn verbringe, wurde durch die KESB verfügt.» Das sei einfach nicht richtig und diene dem Kindeswohl seiner Meinung nach überhaupt nicht.

Das Paradoxe: In seinem Beruf treffe Andreas F. oft auf Menschen, welche aufgrund von Persönlichkeitsstörungen mit Schwierigkeiten im Berufsleben zu kämpfen haben. «In der Biografie dieser Menschen findet man meistens eine schwierige Trennung der Eltern.»

## Einfamilienhaushalte mit Kindern in der Schweiz



## Männerbüro hilft Vätern in schwierigen Situationen

Am 3. Juni ist nationaler Vätertag. Es ist nicht das Pendant zum Muttertag, sondern er soll ganz allgemein die Rolle der Väter thematisieren. «Der Tag spricht die Herausforderungen rund um die Vereinbarkeit von Berufs- und Familienarbeit an», sagt David Aebischer vom Männerbüro in Genéve. Er berät Männer in schwierigen Lebenssituationen; also zum Beispiel nach einer Trennung. Väter und

Mütter sind seiner Meinung nach nicht gleichberechtigt. «Damit sich dies ändert, müssten sich Gerichte an die geltenden Gesetze halten und bei einschneidenden Beschlüssen ein gutes Gespür walten lassen», sagt Aebischer. Das Ideal sei – auch für das Kindeswohl – die geteilte Obhut. Unterhaltszahlungen an Ex-Partner müssten seiner Meinung nach ganz entfallen. Die momentane Rechts-

lage schwäche die Männer, besonders solche, welche sich um das Kind kümmern wollen. Erst gestern sprach sich der Bundesrat erneut gegen den vierwöchigen Vaterschaftsurlaub aus und beantragte dem Parlament, die Initiative für einen Vaterschaftsurlaub abzulehnen. Grundsätzlich hat der Vater bei der Geburt eines Kindes Anspruch auf zwei bezahlte Urlaubstage. (s.n)

«Ja  
Auf eine  
Wollgele  
Wie viele  
Es lagern  
Ein Aufste  
Café mit  
hoch zu  
Ankommen  
zu ist der  
Inzwischen  
gehört  
Tasche  
Drucke  
Auf dem  
von 10,  
Ingenieur  
muss 11  
konnte  
zu plus  
nicht  
die Ge  
nicht  
essen